

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 124 (1958)
Heft: 12

Artikel: Führerschulung
Autor: Uhlmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-27923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren

Oberstdivisionär E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstraße 142

Major i. Gst. Wilhelm Mark, Aarau, Oberholzstraße 30

Führerschulung

Alle unsere Wehrbemühungen müssen dem einen Ziele dienen, die Landesverteidigung für den Kriegsfall tauglich zu gestalten. Die Voraussetzung des Kriegsgenügens ist nur erfüllt, wenn sowohl Führung wie Truppe ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Für unsere Milizarmee, die mit kurzen Ausbildungszeiten auskommen muß, bleibt es eine doppelte Verpflichtung, das Kriegsgenügen unaufhörlich zu überprüfen. Diese Prüfung ist im Hinblick auf die sprunghafte kriegstechnische Entwicklung zur dauernden Notwendigkeit geworden. Eine moderne Luftwaffe, Fern- und Lenkgeschosse sowie Kernwaffen werden dem Zukunftskrieg das Gepräge geben. Es stellen sich angesichts dieser neuzeitlichen kriegstechnischen Möglichkeiten jeder Armee zahlreichste aktuelle Führungs-, Ausbildungs- und Bewaffnungsprobleme. In der ganzen Welt bemühen sich die Verteidigungsministerien und obersten Militärinstanzen um die Anpassung an die neuen Gegebenheiten. Auch bei uns sind die militärisch Verantwortlichen daran, die Anpassung unseres Wehrwesens an die neuen und die zukünftigen Verhältnisse, also insbesondere an die Atomkriegführung, vorzunehmen.

Für diese Anpassung ist eine *Dringlichkeitsordnung* erforderlich, weil es ausgeschlossen sein wird, alle Neuerungen gleichzeitig oder auch nur in einer knappen zeitlichen Reihenfolge durchzuführen. Es wird vor allem

unmöglich sein, die materielle Rüstung in einem baldigen und kurzen Zeitraum den neuen Verhältnissen anzupassen. Bis die Entscheidung über moderne Waffen und Geräte auch nur vom technischen und militärischen Standpunkt aus fallen kann, bis das Parlament die Kredite bewilligt hat und bis die Waffen und Geräte dann bei der Truppe Eingang finden, wird es Jahre dauern. Die Ausbildung durch die Truppe, das heißt die Erwerbung der technischen Sicherheit an neuen Kampfmitteln, ist aber erst nach deren Beschaffung und Zuteilung möglich. Weder die materielle Modernisierung noch die Ausbildung am modernen Material lassen sich deshalb heute schon oder in absehbarer Zeit realisieren.

Muß auch die *Führerschulung* auf die Anpassung an die neuzeitliche Krieg- und Kampfführung verzichten, bis unsere Armee mit dem modernsten Kriegsmaterial ausgerüstet sein wird? Wir haben diese Frage mit aller Gründlichkeit zu beurteilen und zu beantworten. Die Frage ist aktuell, weil an sich der Grundsatz gilt, daß eine Führung sich mit *den* Mitteln schulen soll, die ihr zur Verfügung stehen, weil aber andererseits auch die Notwendigkeit besteht, jede Armee auf die Kriegführung eines modernen Angreifers auszurichten. Auch wir müssen im Falle eines Angriffs mit einem Gegner rechnen, der über alle neuzeitlichen Kriegsmittel verfügt und der sich nicht scheuen würde, sie gegen uns einzusetzen. Wir sind deshalb verpflichtet, unsere Führung mit den operativen und taktischen Möglichkeiten bei Einsatz moderner Waffen und Geräte vertraut zu machen. Die Führung muß befähigt sein, entsprechend den Gegebenheiten eines Kampfes mit neuesten technischen und atomaren Mitteln zu handeln.¹

Ist unsere Führerschulung in dieser Richtung bereits ausreichend umgestellt und entwickelt? Es fehlt keineswegs an seriösen Bemühungen, in allen Schulungskursen der Offiziere das neuzeitliche militärische Gedankengut zu verbreiten. Man ist bestrebt, das Wissen um moderne Krieg- und Kampfführung zu vertiefen. Aber es stellt sich die Frage, ob das weitgehend theoretische Unterrichten für die Zukunft genügt, oder ob es nicht notwendig wird, neue und noch wirksamere Wege zu gehen.

Es sei keineswegs verkannt, daß für unsere Armee das Erfordernis bestehen bleibt, auch für den konventionellen Krieg vorbereitet zu sein. Die Möglichkeit eines Krieges mit herkömmlichen Mitteln ist nicht ausgeschlossen. Wenn es aber zu einem Krieg in Europa kommen sollte – und nur in diesem Falle ist eine Operation Schweiz denkbar – müssen wir in dem durch die NATO atomar verteidigten Westeuropa mit dem Einsatz von Kern-

¹ Vergleiche Artikel «Ausbildung für den Atomkrieg» im Novemberheft der ASMZ, Seite 815.

waffen rechnen. Es sind also auch für den Atomkrieg führungsmäßig die Vorbereitungen zu treffen.

Auf der Stufe Einheit, Bataillon oder Abteilung mag sich, abgesehen von den Neuerungen, die mit Rücksicht auf die Möglichkeit des Einsatzes von Atomwaffen schon eingeführt wurden, führungsmäßig vorläufig wenig ändern. Wir haben allerdings in der Zusammenarbeit der Infanterie und Leichten Truppen mit den Panzern und auch mit der Flab noch einiges nachzuholen, bis wir die selbstverständliche Koordination erreichen, die zwischen den grünen und gelben Kampftruppen und der Artillerie besteht. Die Vertiefung dieser Zusammenarbeit bleibt jedoch ebenso sehr ein Problem der Ausbildung (Priorität der Gefechtsausbildung und des Schießens der Panzer) wie ein Problem der Führerschulung. Führungsmäßig aber ergeben sich, solange wir die modernen Waffen noch nicht selbst besitzen, bis zur Stufe Bataillon und Abteilung wenig wesentliche Änderungen und Umstellungen.

Für die Stufe Regiment und Heereseinheit stellen sich aber der Führung im Hinblick auf den neuzeitlichen Kampf viele neue und zusätzliche Probleme. Es sind vor allem die zahllosen kriegstechnischen Neuerungen und Erfordernisse mitzuberücksichtigen. Die Taktik der höheren Stufen muß weitgehend die Technik in ihre Beurteilung einbeziehen. Das Nachschubproblem zeigt sich bei Berücksichtigung des Fern- und Atomwaffeneinsatzes gegenüber der konventionellen Kriegführung unter ganz neuen Gesichtspunkten. Der Sanitätsdienst, vorab die Sicherstellung des Verwundetenrückschubes und der ärztlichen Betreuung, wirft neue schwierige Probleme auf. Die Gewährleistung der Transporte zur atomar und mit Fernbeschuß behämmerten Front wird mit den bisherigen Lösungen kaum mehr möglich sein; wir werden neue Möglichkeiten erwägen und neue Lösungen suchen müssen, die wahrscheinlich auch taktische Entscheidungen beeinflussen dürften. Die starke Gefährdung der Verbindungen durch die modernen Kampfmittel zwingt nicht nur zu technischen, sondern auch zu taktischen Um- und Neudispositionen, die konsequent überdacht sein müssen, wenn wir uns nicht mit Improvisationen oder gar mit dilettantischen Lösungen begnügen wollen. Der Führung stellen sich auch aus der Notwendigkeit weiträumiger Dezentralisation viele und erhebliche Schwierigkeiten, die sich mit der knappen Reichweite der herkömmlichen Waffen nicht ohne weiteres lösen lassen.

Diese Führungsaufgaben sind und bleiben zu lösen, wenn wir im Krieg von morgen mit Aussicht auf Erfolg zur Abwehr antreten wollen. Die Ausbildungszeit der Kommandanten höherer Stufe, der Generalstabs-offiziere und der Dienstchefs war schon bis jetzt knapp genug, um den

umfassenden Ausbildungsstoff konventioneller Kriegführung zu bewältigen. Es wird ernstlich geprüft werden müssen, ob für die höheren Führer nicht eine noch stärkere Konzentration auf das Wesentliche ihrer Führungsaufgaben möglich ist, um Zeit zu gewinnen für die notwendig gewordene neue Schulung. Man wird dabei ohne weiteres auch die Möglichkeit einkalkulieren dürfen und einberechnen müssen, daß eine Ausdehnung der Schulungszeit notwendig wird. Wenn diese Notwendigkeit eindeutig feststeht und wenn sich zeigt, daß neue Führungsschulung bester Art vorgesehen wird, steht außer Zweifel, daß unsere Bestgeeigneten des Milizoffizierskorps sich auch für eine zusätzliche Schulung zur Verfügung halten würden.

Wir dürfen eines nie übersehen: Die gute Führerschulung wird auch im modernen Krieg darüber entscheiden, ob unsere Milizarmee ihrer Aufgabe gewachsen bleibt. U.

Abschied vom Kommando

Mit jedem Jahreswechsel verlassen in der Armee Kommandanten ihre Truppe, um ein anderes, vielleicht höheres Kommando oder eine Stabsfunktion zu übernehmen, oder sie scheiden überhaupt aus der aktiven Verwendung aus. An ihre Stelle treten jüngere Männer. Für jeden endet oder beginnt ein Lebensabschnitt, mancher sinnt einige Minuten über der neuen Eintragung in seinem Dienstbüchlein. Daß darin die Erneuerung alles Lebendigen sich urkräftig ausdrückt, muß und kann über alle aufsteigende Wehmut hinwegtrösten; Dank für das Geleistete wird nicht in allen Fällen gesagt, aber gut erfüllte Pflicht trägt ihren Lohn in sich selbst.

Wenn der Scheidende auf die nun hinter ihm liegende Zeit seiner letzten Kommandoführung zurückblickt, fragt er sich nicht ohne Gewinn, wie er sich damals, als er Nachfolger wurde, zu dem Scheidenden stellte. Ließ er dessen Hingabe an die Pflicht Gerechtigkeit widerfahren, als er voller Tatendrang die ihm neue Aufgabe anpackte und glaubte, dieses oder jenes besser zu tun als sein Vorgänger? War er sich bewußt, daß seine eigene Arbeit diejenige des Weggehenden voraussetzte, daß er ohne jene vor dem Nichts stünde?

Aber wie zwischen der Skylla der Mißachtung des Vorgängers und der Charybdis der Nachahmung von dessen Kommandoführung durchfinden? Sicher zuvorderst dadurch, niemand anderes sein zu wollen als man ist. Und sodann wohl am besten damit, in Erziehung und Ausbildung das Schwergewicht aller Anstrengungen auf ein Gebiet zu legen, das in der vorhergehenden Kommandoführung weniger gepflegt worden war. So entgeht man wohl am ehesten der Gefahr, die Person vor die Sache zu stellen.